

**Erstpreis täglich** namhaft, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

**Abonnementpreise** monatlich 20 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 6.00 Mk. (incl. Postgeb.).

**Die neue Welt** (Kultur- und Fortschrittsorgan), durch die Welt nicht beizubringen, kostet monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Kriegemann-Strasse.  
Postfach Halle/Saale.

# Die neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Interaktionsgebühr** beträgt für die Spaltenzahl 20 Pf. für Wohnungs-, Anzeigen- und Geschäftsvermittlungsbüro 10 Pf. Im verhältnismäßigen Falle ist die Hälfte zu erlassen.

**Interate** für die fällige Nummer, welche während des Anwerbens 10 Pf. in der Expedition aufgegeben ist.

Eingetragen in die **Postregulierungs-Liste** unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geststr. 21, Hof 2 Cr

Expedition: Geststr. 21, Hof Part. 1

### Und nun: frisch auf zum Wahlkampf!

Mit der gestern abend in der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erfolgten Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl hat die hiesige Arbeiterpartei den Wahlkampf um die Vertretung im Rathhause eröffnet, und wie schon in der gestrigen Versammlung ausgesprochen wurde, wird der Wahlkampf diesmal beidseitig von beiden Seiten mit einer Hartnäckigkeit, vielleicht auch mit einer Festigkeit geführt werden, wie nie zuvor.

Als unsere Parteigenossen vor acht Jahren zum erstenmale sich an den Stadtverordnetenwahlen beteiligten, waren es ihnen kaum, auch nur nennenswerte Minoritäten in den einzelnen Bezirken zu erzielen. Die bürgerlichen Parteien lachten über die missglückten Versuche der Arbeiter, ihren Wünschen und Beschwerden durch eigene Vertreter im Rathhause Gehör zu verschaffen. Doch schon bei der nächsten Wahl im November 1895 war der Ansturm der Arbeiterwähler ein so kräftiger, daß zwei Bezirke, das Glauchenbergviertel und das Königsviertel, erobert wurden. Mit den Genossen Albrecht und Krüger zogen damals die ersten beiden Vertreter des Klassenbewußten Proletariats in das Stadtparlament ein.

Daher ist es nur ganz unter vierundfünfzig Jahren, überaus das Gefühl bloßer Furcht die bürgerlichen Kreise. Man hatte es nicht für möglich gehalten, daß die Arbeiter in so großer Zahl die für unüberwindlich gehaltenen Schranken der öffentlichen Stimmabgabe freiden überlebens würden. Im Hologramm findet man unsere beiden Parteigenossen zu ignorieren in die bürgerliche Presse wurde die mannigfaltigsten Kräfte für die Streifen der Arbeiterklasse verhängt. Aber es war den Herren dabei nicht wohl zu Mut. Während man sich selbst, als seien unsere beiden Freunde nichts sagende Nulzen, einigten sich bei den nächsten Wahlen sämtliche bürgerliche Richtungen auf gemeinsame Kandidaten. Der frühere Bruderkrieg unter den bürgerlichen Klängen verschwand auf einen Schlag. Die kommunalen Vereine, der Hausbesitzervereine, die Vereine der Gewerbetreibenden, die sich bisher bei den Wahlen gar kräftig in die Waage geschlagen waren, unarmten sich nunmehr als Freunde zur gemeinsamen Abwehr der roten Gefahr.

Damit hatte die Arbeiterpartei von Halle das Einigungsrecht in den Reihen der Gegner vollzogen, ein Beweis, daß diese Gegner unsere Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen als schwere Gefahr für ihren Besitzstand anerkennen mußten. Mit diesem Erfolge durfte die Arbeiterpartei zufrieden sein: sie wurde von den Gegnern gerächt. Aber trotz ihres zehnten reichen Vereines, trotz seiner Bestätigung der Beamtenwähler, trotz der öffentlichen Stimmabgabe und trotz des kräftigen Schwenkens des roten Vappens im Wahlkampf fühlte sich der bürgerliche Klotz nicht erstickt. Der Magistrat mußte ihm einen weiteren Schußknall widerfahren, um seinen sozialdemokratischen Wahlzettel zu hindern.

Und der Magistrat that das. Er ist ja immer so entgegenkommend, unser lieber Magistrat, wenn es sich um Wahrung der Interessen unserer Befehlshaber handelt. Ja unser Magistrat verrichtete gleich seine Arbeit: statt eines neuen Schulwalles errichtete er deren gleich zwei. Zunächst war er nämlich an

1300 bisherige Arbeiter-Wähler aus den Reihen der Stimmberechtigten; das half mit wickeln. Zweitens dehnte er bei den nächsten Wahlen im Jahre 1897 die Wahl der dritten Klasse auf drei Tage aus, das bedeutete Mittel, alle wirtschaftlich abhängigen Wähler, namentlich alle Beamten, zur Stimmabgabe für die bürgerlichen Kandidaten zu zwingen. Aber am ersten Tage nicht zur Wahl gegangen war, wurde am nächsten Morgen von seinen Vorgesetzten mit freundlichen Grüßen auf seine Pflicht als Wähler aufmerksam gemacht. Und wenn auch dieser gute Wille nicht nützte, wurde am dritten und letzten Wahltage das größte Gefäß der halb antiken, halb privaten Aufforderung, er solle doch zu Wahl gehen, auf den Widerpeniglichen abgelesen. Nur wenige der zahlreichen Beamten mochten es, diesem Drucke handzuhalten und trotzdem der Wahl fernzubleiben. Die meisten meinten fügten sich und wählten den bürgerlichen Kandidaten, wenn auch der Form, daß der Unterbeamte für seine geringe Bezahlung auch noch seine politische Überzeugung verkaufen und verraten müsse, gar manchen die Stelle zu ändern mochte. Unvergesslich wird den betreffenden Parteigenossen die Szene bleiben, als vor vier Jahren ein unterer Staatsbeamter, den bis dahin niemand gekannt hatte, aus dem Wahlzimmer in den Vorraum trat, um zu sagen, daß er von mehreren unserer Freunde gelobt, dort ein Zweimarkstück hinterlegt und mit geheimer Stimme sagte: „Ich habe an meiner Überzeugung stehen zum Verzeihen werden müssen, um meiner Familie weichen; nehmen Sie dafür diesen kleinen Betrag zur Bezahlung Ihrer Wahlzettel.“

Das jämmerliche Schien der Klassenwahlen mit öffentlicher Stimmabgabe war also dem Magistrat noch nicht jämmerlich genug; er verschleierte noch die Chancen der Arbeiter durch Ausdehnung der Wahl auf drei Tage. Natürlich wollte der Magistrat nicht zugeben, daß dies der wahre Grund seiner famosen Maßnahme war. Er begründete vielmehr die Verlängerung der Wahldauer mit dem Himmel und die große Zahl der Wähler, deren jeder Gelegenheit haben müsse, sich an der Wahl zu beteiligen. Das erste und natürlichste Vorbeugungsmittel, das die Entscheidung für diesen Fall auf die Hand hielt, nämlich die Vernehmung der Wahlberechtigten und die Erklärung der Zahl der Stadtverordneten, scheint dem Magistrat nicht eingeleitet zu sein. Die Arbeiterpartei von Halle ist jedoch viel zu gewist, als daß sie nicht den wahren Beweggrund, von dem der Magistrat sich bei Ausdehnung der Wahl auf drei Tage leiten ließ, durchschaut hätte. Das „Zweimarkstück, ich fenne dir!“ lag damals auf den Lippen aller Arbeiter.

Und die Maßnahme wirkte, wie sie sollte! Wieder 1897 noch 1899 gelang es uns, auch nur einen unserer Kandidaten durchzubringen. Neben der dreitägigen Wahldauer wurde vor beiden Wahlen in unvollständiger Weise von Streikungen aus der Wählerliste Gebrauch gemacht.

Und wieder stehen wir vor der Wahl, die für die dritte Klasse am 4., 5. und 6. November stattfinden soll. Und wieder hat der löbliche Magistrat ein weiteres Mittel entdeckt und angewendet, um der Arbeiterpartei den Vorrang zu erschweren. Während bisher die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit mit feinerlei Weitläufigkeiten verbunden war und nach Bei-

bringung der erforderlichen Ausweisepapiere anstandslos die Urkunde über die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit ausgestellt wurde, sind diesmal die unbegreiflichen Verwicklungen zu vermeiden gewesen, so daß eine große Anzahl unserer Freunde trotz rechtzeitig unternommener Schritte nicht mehr in die Wählerliste Aufnahme gefunden hat. So ist der Magistrat in Verbindung neuer unmutiger Wählerkreise unerschütterlich.

Wie groß muß doch die Furcht der Herren Stände, Solls e tutti quanti vor der Sozialdemokratie sein, daß sie immer neue Hefeln ausfindig machen, um die ohnehin schon an Händen und Füßen wirtschaftlich und geistlich gefesselten Arbeiter wegzulassen zu machen! Und wie tief, wie bemitleidenswert klein zeigen sich doch dadurch unsere Gegner! Massenweise, öffentliche Stimmabgabe, Massenfreirichtungen aus der Wählerliste, Ermüderungen bei Erlangung des Wahlrechts, sinnlose Ausdehnung der Wahl auf drei Tage, Druck auf die Abhängigen — bei so ungleicher Verteilung der Waffen dürften die Gegner wohllich auf einen neuen Sieg nicht stolz sein!

Aber die Gegner werden diesmal nicht fliehen, und mögen sie zu den von uns Angegriffenen noch ein Dutzend neuer Tricks fügen! Zu sehr empört ist die Arbeiterpartei über vieles, was in den letzten Jahren von unseren höchsten Körperlichkeiten gethan und nicht gethan worden ist; zu sehr leuchtet aus verschiedenen Maßnahmen der bürgerlichen Gegner ihr unendlich böses Gewissen, als daß diesmal nicht die Arbeiterpartei bis zum letzten Mann auf dem Plane erstickt werden möge, um in tiefgedrückten Grimen den in unserer Stadt herrschenden Kämmerleien sowie dem ihnen dienstbaren Magistrat ein zureichender Stimme zuzubringen:

Bis hierher und nicht weiter!

### Zum Kampf gegen den Volkwucher.

Der Bundesrat hat vorgeschrieben mit der Beratung des Zolltarif-Entwurfs begonnen.

Mit 196 679 Unterschriften sind die von den Parteigenossen Hamburgs ausgegebenen Petitionsbogen gegen den Brotwucher verhehen worden. Ein erster Wahlfreier unterzeichneten 40 744, im zweiten 46 355, im dritten 109 500. Ein glänzendes Resultat, ein stammender Protest des Volkswillens gegen die Föllner und Wucherer!

Für Gänse fordert der Zolltarif einen Zoll von 70 Pf. für das Stück. Jetzt ist die Einfuhr von Gänzen frei. Die deutsche Produktion kann den Bedarf an Gänzen bei weitem nicht decken. Es werden nach Deutschland von Russland allein für 10 Millionen Mark Magergänse eingeführt, um hier gemästet und verkauft zu werden. Jetzt schon flogen nun die Gänsemäher des Ueberdrusses über schlechten Geflüßgang, der seinen Grund darin hat, daß die Magergänze ja teuer sind. Wie wird das erst nach Einführung des 70 Pf. -Zolles werden!

Zum Volkwucher nahm die Parteikonferenz für das östliche Preußen nach einem Referate des Genossen Hoffmann-Bielefeld folgende Resolution an:

„ob er ihr nicht bestehen, nicht irgendwie hilfreiche Hand bieten könnte. Es hätte ihn so glücklich gemacht, ihr beweisen zu können, daß er sich in nichts ändern hätte, daß er noch immer der Freund sein müßte, was er sich zu wünschen wünscht, die guten Chancen! Daher war er so schnell auf ihren ersten Ruf herbeigeeilt, erfüllt von liebevoller Teilnahme, und er sagte nun mit überströmendem Herzen:

„Ja, Ihr Freund, der nie aufgehört hat Ihr Freund zu sein, der nur auf diesen Ruf gewartet hat, um zu Ihnen zu eilen.“

„Sie waren Gleichmüthig geblieben, und das Gefühl dieser unvollkommenen Gleichmüthigkeit überkam sie mit solcher Macht, daß sie einander in die Arme stürzten. Sie küßten sich auf die Wangen, als Kameraden, die nichts mehr von den menschlichen Thorheiten fürchteten, die sicher waren, daß sie einander nie Leid zufügen, daß sie einander nur Frieden und Stärkung bringen konnten. Alles, was die Freundschaft zwischen einem Mann und einer Frau Stiefes und Jartes enthalten kann, lag in dem Augenblicke bei ihnen taufend.“

„Ach, teure Freundin!, wenn Sie wüßten, was ich gelitten habe, als ich sehen mußte, daß das Untergehen Ihres Namens unter meinen Streichen fallen mußte! Ich Sie ruinieren! Die starr mußte der Glaube meiner Seele sein, daß ich durch diesen Gedanken nicht aufhalten ließ! Ist war ich die Beute dieser Freundschaft, ich dachte, Sie müßten mich verwahren, Sie könnten mit mir verhehen, daß ich der Urheber der schweren Sorgen bin, unter denen Sie heute leidet.“

„Ich Sie verwöhnen, teurer Freund! Ich war ja auf Ihrer Seite, ich habe für Sie gebetet, Ihre Erfolge waren meine einzigen Freuden! Es war mir ein so süßes Bewußtsein, inmitten dieser Welt, in der ich leben mußte, und die Sie verabscheute, daß ich Sie bewahr und Sie liebte, daß ich Ihnen im Verborgenen Abscheu meiner Seele ein Heiligthum errichtet hatte, von dem niemand etwas ahnte.“

„Gleichwohl habe ich Sie ruinirt. Suzanne. Was werden Sie anfangen, Sie, die Sie seit Ihrer Kindheit in die Verhänglichkeit des Meidensinnes gewandt sind?“

„O, der Mann wäre auch ohne Sie unermüdlich bemüht. Mich haben andere ruinirt. Sie werden leben, ob ich Genuß habe, wenn Sie mich auch für vernichtet gehalten.“

„Und Ihr Kind, und Paul?“ (Fortf. f.)

90) (Nachdruck verboten.)

## Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überleitet von Leopold Rosenzweig.

Als Suzanne daran ging den Brief an Lucas zu schreiben, ätzte ihre Hand. Sie schrieb nur zwei Zeilen: „Ihrer Freund, ich bedarf Ihrer“, konnten Sie losgehen. Sie mußte zweimal innehalten, fast hatte sie nicht die Kraft, die wenigen Worte zu vollenden, so viel Erinnerungen riefen sie in ihr wach, an ihr verlorenes Leben an das Glück, das nahe an ihr vorbeigegangen war, und das sie niemals, niemals fennen lernen sollte. Es war kaum zehn Uhr morgens, als ein Knurren sich in dem Briefe nach der Gederte auf den Weg machte. Lucas hatte seinen Morgenrötegang beendet und befand sich eben vor dem Gemeinthe, als der Brief ihm übergeben wurde; und ohne einen Augenblick zu verlieren, folgte er dem Knurren. Auch er war, tiefbewegt, sein Herz war hinneigend, als er die einfachen rührenden Worte las: „Ihrer Freund, ich bedarf Ihrer“, konnten Sie losgehen. „Zwei Zeilen waren es her, seit die Ereignisse sie getrennt hatten, und sie schrieb ihm, als ob sie sich gegenwärtig zum letztenmale geliebt hätten, überzeugt, daß er ihrem Ruf folgen werde. Sie hatte seinen Augenblick an dem Freunde gemerkt, und er war zu Lärmen gerührt, als er sah, daß sie noch immer dieselbe war, ihm nach wie vor in seiner Arbeit verbunden wie einst. Die verschiedensten Dramen hatten sich rings um sie abgepielt, alle Leidenschaften hatten entzündet getobt, hatten Weichen und Dinge hinweggefegt, und sie fanden sich nach so vielen Jahren der Trennung ganz von selbst wieder, Hand in Hand. Wann sie ihm seinen Brief las, so war ihm nicht unbekannt, daß Suzanne bedürftig war, die Hilfe zu teuer als möglich zu verkaufen, indem er von den Umständen ihrer Aso. Jedoch war sein Entschluß gefaßt: er wollte die Werke unter seiner Bedingung kaufen. Der einzige Weg, den er der Hilfe eröffnen konnte, war, der Aktionisten der Gewerbe beizutreten, so wie die anderen, kleineren, die sich in ihr beizutreten waren. Einen Augenblick tauchte der Gedanke in Lucas auf, daß Suzanne

seine Frau vielleicht dazu gedrängt hatte, die Unterhandlungen mit ihm einzuleiten. Aber er konnte sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie sich zu einer solchen Rolle niemals hergeben würde. Wenn sie nicht aus dem Schmecken bedürftig sein, sie bedurfte seiner offenbar länger, irgend welcher unglücklicher Umstände. Er suchte nicht länger, sondern eilte, um von ihr selbst zu erfahren, was sie von seiner Freundschaft begehrte.

Suzanne erwartete Lucas in dem kleinen Salon, und als er eintrat, glaubte sie umfassen zu müssen vor übermächtiger Erregung. Auch er war tief erschüttert, und eine Weile konnte keines sprechen, konnte sie einander nur schweigend antworten.

„Guter, lieber Freund!“ flüsterte sie endlich.

„In diesen wenigen Worten drängte ich die Erinnerung an alles, was in diesen zwölf Jahren geschehen war, an ihre Lange, nur von wenigen klammen Begegnungen unterbrochene Trennung, an ihr eigenes häßliches Leben in ihrem erkrankten, kessenden Hause, und besonders an das große Werk, das er mittlerweile vollbracht hatte, und dem sie aus der Ferne mit begeistertster Seele gefolgt war. Er war zum Selben in ihren Augen geworden, sie sah bewundernd zu ihm auf, sie hätte mögen vor ihm niederknien, seine Wunden verbinden, seine Gesundheit, seine Trübsal und seinen Frieden sein. Aber eine andere war gekommen, Sabine, und sie hatte dadurch zu viel gelitten, daß die Liebe in ihrem Herzen erstickt war, jenes Gefühl, von dem niemand etwas wußte, und von dem sie nicht mehr wissen wollte, ob es je erstickt habe. Aber als sie nun den berechneten Mann vor sich sah, da fragten alle diese Empfindungen wieder einmal aus dem Tiefen ihres Herzens, ihre Augen füllten sich mit Thränen, ihre Hände zitterten.“

„O, mein teurer Freund, da sind Sie also wieder, ich habe Sie nur ruhen brauchen!“

Auch Lucas war in tiefer Seele ausgeführt durch die Erinnerung der Vergangenheit. Er hatte gesehen, wie unglücklich sie war, welche Schmach sie erdulden mußte von der Waise, der Arbeiterin, die fast als Herrin in ihrem Hause herrschte. Er hatte gesehen, wie sie voll Würde und Weidennut auf ihrem Platte ansehnte und hochherzigen Kopfes die Ehre ihres Namens beharrte, um ihres Sohnes, um ihrer selbst willen. Das der langen Trennung war daher ihr Bild beider aus seinen Gedanken noch aus seinem Herzen geschwunden, er hatte die hohe Berehrung bewahrt und hatte immer in ihr gefühlt, so oft ein neuerummer sie betraf. Oft hatte er sich gefragt,

Der Parteitag empfing den Parteigenossen allerorts, besonders aber den Genossen in den Wahlkreisen des Bezentrums, in der nächsten Zeit auf alle die Regungen unter den Wählern gegen die geplante Lebensmittelerhöhung durch den Zolltarif. Entweder ihr besonderes Augenmerk zu haben, um den sich jetzt vollziehenden Prozeß der Zerstückelung der politischen Parteien und besonders des Bezentrums durch die Macht der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Kräften für die Sozialdemokratie auszugleichen.

**Gegen die deutsche Schutzpolitik** wendet sich, wie dem Vorworte aus Heberberg berichtet wird, neuerdings die Romoio Bremja in scharfer Anschuldigung. Das offizielle Organ beginnt seinen letzten Beitrag mit den Worten: „Es ist ungläubig, daß die Sozialdemokraten, in öffentlichen Reden und Größenschriften, fast davon durchdrungen sind, daß, wie Deutschland auch befreit sein mag, die anderen Staaten zu überbieten und zu zerrütten, diese letzteren es nichtsdemotischer immer für eine besondere Ehre und für eine Ehre halten werden, Schulter an Schulter und Fuß an Fuß mit den pommerischen Grenadieren zu gehen, welches auch die Folgen eines solchen Maßregels für die Interessen der Verbündeten sein mögen.“ Die weiteren Ausführungen der Romoio Bremja deuten sich dann im wesentlichen mit den gleichzeitigen der gleichfalls einflussreichen Moskja, welche das Ende des Dreubundes gekommen sieht und meint: „In jedem Falle ist es zweifellos, daß weder Dötreich-Ungarn noch Italien auf dem Boden des von Deutschland projektierten Zaris den Dreubund erneuern werden. Es ist ja lächerlich, einen Vertrag über einen Zolltarif hinweg zu schließen, dem auf den deutschen Tarifvertrag können Dötreich-Ungarn sowohl wie Italien nur mit einem Vorwurf der deutschen Einfuhr antworten. Wenn aber Deutschland seinen Verbündeten nachgeben wird, so wird es wohl oder übel auch England nachgeben müssen. Undenkbar wird Russland durch seine Zolltarife den Spracher der deutschen Industrie die Grenze sperren.“ Die Sprache der über die Politik der russischen Regierung auf unterrichteten Blätter wird bezüglich der deutsch-russischen Zollpolitik eine stets schroffere.

### Ereignisse.

Salle 11. Oktober.

#### Die Audienz und was damit zusammenhängt.

Zu der Audienzgeschichte wissen einige Zeitungen zu melden, der Kaiser habe durch dieselbe zeigen wollen, daß hinsichtlich seiner Reichsdispositionen ihn gebührt haben, schon früher den Oberbürgermeister zu empfangen. Dem Kaiser war es nämlich nicht unbekannt geblieben, daß an die angebotene Verweigerung der Audienz allerlei Kombinationen angeschlossen würden. Der Verlauf der Audienz selbst hat gezeigt, daß der Monarch den Empfang in erster Reihe veranlaßt hatte, um den Gläubigen an eine vorhandene Antipathie des Kaisers gegen Berlin und die holländischen Behörden zu verdeutlichen.

Gute Früchte scheint die Audienz schon gezeitigt zu haben. Gestern vertagte die Stadverordneten-Versammlung abermals die Märktenbrunnenaufnahme; der Magistrat hatte der Versammlung noch nicht die Akten zugelegt. Man will erst insondern und kompromittieren, damit alles „harmonisch“ ausfällt!

#### Die Spirituswucherer in der Klemme.

Die 117 Sozis haben den im Spiritusringe organisierten Brauereiwirrennen der in die Suppe geküßt. Sie verhindern bekanntlich das Zufinkommen des Notgeldes, das den Schnapsjüngern noch mehr Vergeben bringen und ihrem Ring erst die nötige Dichte geben sollte. Seit dem 1. Oktober hat der Ring den Spiritus rings um 20 Mark auf 35 Mark für den hektoliter herabgesetzt, weil, so sagt die Zeitschrift für Spiritusindustrie, durch das Notgeldaufkommen des Notgeldes eine wesentliche Verschlechterung des Bremererzeugnisses eingetreten sei und der Abzug von Spiritus flodi. „Verschlechterung“ heißt aus dem Agrarischen ins christliche Deutsch überetzt: Unmöglichkeit willkürlicher, ungerichteter Preisveränderung! Das Notgeld wurde bekanntlich verhindert, da unsere Fraktion seine gründliche Beratung forderte und dieser Forderung gegenüber dem Durchführungsversuch der Spirituspartei durch Anwendung aller geistlich-ordnungs-gemäßen Mittel Nachdruck gab! Viele Agrarier hatten es nicht für notwendig gehalten, so lange in Berlin zu bleiben, bis sie ihre Beute in Sicherheit gebracht, und infolgedessen konnte der Reichstag durch unsere Fraktion beschlußfähig gemacht werden. Entgegen der damals vom Abg. Bumm vertretenen Ansicht, daß das Notgeld nur den Zweck habe, der Zentrale ein Monopol zu schaffen, erklärte damals Herr von Kardorff, daß auch ohne dieses Gesetz die Zentrale, das Monopol, das heute ein sehr unvollkommenes ist, vollkommen ausgefallen werde. Sie braucht dann überhaupt keine Gehele mehr; sie kann selbst den Preis für den Ernt- und den den demoturierten Spiritus machen wie sie will. Deshalb liegt mir an dem Zustandekommen des Gesetzes an sich nicht viel.

Herr v. Kardorff hat sich aber hier — wie ihm das schon so oft passierte — als ein sehr schlechter Prophet erwiesen! Gerade dadurch, daß das Gesetz nicht zu stande kam, wurde es der Zentrale unmöglich, eine Monopolstellung zu erringen. Die noch ringförmigen Bremererzeugnisse und Händler konnten sich der erstickenden Einklemmung durch den Ring erwehren und wenn es in der kommenden Session gelingt, abermals den Beutegier der Liebesgaben-Empfänger zurückzuschlagen, dann müssen, wie die Zeitschrift f. Spiritusindustrie wohlstand zugeht, die Befreiungen auf dem Gebiete des demoturierten Spiritus als gescheitert betrachtet und alle weiteren mit großen Opferverbundenen Bemühungen eingestellt werden.

Sofortlich gehen die trüben Befürchtungen der Spiritusritter in Erfüllung und die Bevölkerung leidet von dem Tribut an diesen Ring verlohnt. — Wohin die Ringwirtschaft führt, zeigt ja der Zudrang zum Geizig!

**Auf den Administrationsinseln** soll ein englischer Händler erwidert worden sein. Er befand sich auf einem kleinen Segelkutter und trieb mit dem Eingeborenen Landhandel. Er war im Begriff abzufahren. Als er sich auf die Kette begeben, hoben ihn ein paar noch an Bord befindliche Eingeborene hoch und warfen ihn ins Wasser. Die in den Kanoes um den Kutter sich herumtreibenden Eingeborenen machten dem Kermischen den Garaus und plünderten dann den Kutter aus.

Das war also wieder einmal Veranlassung zu einer Strafexpedition für einen deutschen Kreuzer. 60 oder 100 für einen!

**Agrarische Königstreue.** Die württembergische Abteilung des Bundes der Konowite richtet in einem Flugblatt „zu offenes Wort“ an die Staatsregierung. Nachdem der Regierung vorgebracht, daß sie die „Königstreue, vaterländische, sorgfältige und geordnete Bevölkerung“ mit ihren Wünschen nicht berücksichtigt habe, heißt es:

Es war von jeher der Stolz unseres württembergischen Fürstenhauses, zu seinen Bauern zu halten, und der württem-

bergische Bauernstand hat diese treue Fürstengunst mit treuer Anhänglichkeit an das gemeinsame Fürstentum vergolten. Heute handelt es sich um den Verlust dieses alten Verhältnisses, welches werden soll oder nicht. Industrie und Arbeiterfrage stehen durch bedeutenden Zollschuß, dessen beträchtliche Erhöhung in Aussicht genommen ist, eine weitgehende Staatshilfe. Die Gerechtigkeit gebietet, daß auch der Landwirtschaf in gleicher Weise die Fürsorge des Staates zu teil werde und deshalb wenden wir uns mit diesem offenen Wort an unsere Regierung.

Die Agrarier drohen also „allen Ernstes“ mit einer Revolution ihres monarchischen Gefühls, wenn der König nicht für genügend hohen Brotwucher sorgt.

Und der König hochgehört.

Wenn er uns den Zoll bezieht.

**Gegen das Schwatzen** hat der Landwirtschaftsminister v. Bobbelski bei der Grundbesitzungsfeier zur Duis-Thal-Feiere eine donnernde Philippika gehalten. Er jagte: „Ministerreden im allgemeinen deute der eine schwarz, der andere weiß, während der dritte heftigste Betrachtung dem wahren, was nicht gesagt worden sei. Wirtschaftliche Kraft sei allein der Boden, auf dem politische Macht erwachse.“

Es würde um Deutschland besser gestellt sein, wenn an die Stelle der Schwäger die Männer der Tat träten, die zur Arbeit anpacken.“

Was mag der jübale Fuharengeneral da nur gemeint haben?

**Als Kandidat für die Reichstagswahl** in Wiesbaden ist Genosse Dr. Quardt, Frankfurt von den Genossen einstimmig aufgestellt worden. Die Preisfragen sollen beabsichtigen, den Genossenschaftsaktivisten Dr. Gröger aufzustellen.

**Landtagswahl** in Lippe-Dehmold. Bei der Reichstagswahl, die durch die Unzulänglichkeit des Mandats des sozialliberalen Dr. Neumann-Dörfer notwendig geworden war, erhielt der freisinnige Kandidat 400, der sozialdemokratische 348 Stimmen, während auf Dr. Neumann-Dörfer 340 entfielen. Es muß insondern zwischen dem freisinnigen und dem sozialdemokratischen Kandidaten stattfinden.

**Rudolf Virchow**, der bekannte freisinnige Politiker und berühmte Pathologe, feiert morgen seinen achtzigsten Geburtstag.

**In Stelle** des bis jetzt der Direktor der westlichen Verwaltung des Reichspostamts Dr. Schönbom zum Unterstaatssekretär und an seine Stelle Direktor Dr. Pfeiffer zum Direktor ernannt worden. Freisch hat den Titel „Erzelenz“ bekommen.

**Wegen Kaiserbeileidigung** ist gegen die Wiener Arbeiterzeitung vom Berliner Landgericht ein objektives Verfahren eingeleitet worden.

### Anland.

**Frankreich.** Die Religionsgesellschaften unter dem neuen Vereinigtes. Bisher gab es in Frankreich 152 männliche und 1511 weibliche Religionsgesellschaften. 910 davon, darunter nur 5 männliche, waren bereits durch das Ministerium autorisiert. Bis zum 3. Oktober, dem letzten Termin, hatten noch 64 männliche und 532 weibliche Kongregationen, erstere mit 201, letztere mit 6799 Niederlassungen, Gesuche um Autorisation eingereicht. Ein kleiner Teil dieser Gesuche wird vom Ministerium, der größere von der Kammer geprüft. Bei diesen Prüfungen haben Justiz- und Sozialbehörden mitzuwirken, und es wird sehr viel darauf ankommen, welche Anmachungen in diesen Körperchaften vorherrschen. In Bourges hat sich der Gemeinderat auf Antrag des sozialistischen Bürgermeisters dahin ausgesprochen, die Gesuche der dortigen Niederlassungen nicht befürworten zu wollen.

Die Justizbehörden haben sich mit den Gesuchen Kongregationen zu befassen, welche es unterliegen, Gesuche um Autorisation einzureichen. Aller Voranschritt nach wird nur gegen wenige ein Zwangsverfahren eingeleitet sein, denn die meisten solcher Religionsgesellschaften haben sich aufgelöst oder sind außer Landes gegangen. Dagegen haben die Justizbehörden auch die Kandidaturen solcher aufgelösten Niederlassungen zu leiten, beziehentlich zu überwachen. Was die einzelnen Orden anlangt, so sind die Jesuiten alle außer Landes gegangen, zum Teil nach Belgien, nach Spanien und nach Italien. In Spanien wie in Italien hat die Einwanderung der Jesuiten und anderer französischer Ordensbrüder antireligiöse Bewegungen hervorgerufen. Die Verwaltung der Insel Teren, wohin sich ebenfalls Jesuiten gewandt hatten, hat eine Verordnung erlassen, wonach es fremden Religionsgesellschaften verboten ist, mehr als 10 Mitglieder zu vereinigen.

Die Wahlen zum Pariser Arbeitsrate sind beendet. Die Unternehmer haben sich trotz ihrer gegenseitigen Behauptungen an den Wahlen beteiligt mit Ausnahme eines großen Teiles der Unternehmer des Baugewerbes. Die Unternehmer haben von 94 zu wählenden Vertretern 79 gewählt. Von den 29 Sectionen, in welche die 5 Klassen Baugewerbe, Handel- und Transport, Metallindustrie, Konfektion und Bekleidungsindustrie, Nahrungsmittelgewerbe) zerfallen, konnten 20 errichtet werden.

Die Arbeiter haben sich in höherem Maße an den Wahlen beteiligt, obwohl auch in ihren Kreisen vorher eine heftige Agitation gegen die Arbeiterkammern herrschte. Von 118 579 wahlberechtigten Arbeitern wählten 81 310. Die Wahlteilnahme ist somit eine höhere als zu den Gewerbetagswahlen, bei denen das allgemeine Wahlrecht gilt, während bei den Wahlen zu den Arbeitskammern nur die organisierten Unternehmer und Arbeiter wählen dürfen.

Die französische Justiz und das Attentat von Buffalo. Der Herr. H. wird aus Paris gemeldet: Der Schriftsteller Tailhade, der anlässlich der Ermordung des Reichstags-M. Anlen einen von der Polizei für aufrührerisch befundenen Artikel im „Libertaire“ veröffentlicht hatte, wurde Donnerstag nachmittag zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der verantwortliche Redakteur des Blattes erhielt 6 Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Die Gerichtsverhandlung war eine sehr erregte. Der Angeklagte hatte Emil Zola und verschiedene andere bekannte Schriftsteller als Zeugen geladen. Emil Zola sprach seine Sympathie für den Angeklagten unverhohlen aus, dessen Talent er sehr hoch schätzte. Gerade des feineren literarischen Talents und des tiefen philosophischen Denkens wegen könne der Artikel Tailhades seinen großen Schaden thun, da die breite Masse ihn kaum verstände. Das Zeugnis Zolas wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Die Urteilsverkündung vollzog sich unter lauter Manifestationen.

**Italien.** Steuerreformen. Der Finanzminister Garcano beschließt einige scharfe Steuerreformen, die bei weitem nicht an die Höhe seines Vorgängers Bollenberg heranreichen. Die Steuerreform soll durch Ertragsteuern am Budget ermöglicht werden. Unter anderem soll die sehr hohe und das Volk arg drückende Salzsteuer um die Hälfte ermäßigt

werden. Am 15. Oktober wird der Minister über diese Finanzprojekte beraten. Das Parlament wird in der Zeit vom 20. — 25. November einberufen werden.

**Serbien.** Hinter den Kulissen des Gottesglaubens. König Alexander und seine Drago wollten am russischen Hofe einen Besuch machen und hoffen dadurch ihr etwas stark in die Brüche gegangenes Renommee wieder etwas festigen zu können. Allein man hat am Jarenhofe auf die Ehre des Besuchs seitens des glücklichen Fürstentums verzichtet. Die Frau. H. schreibt:

Der Heibung, den die Königin-Mutter Natalie von Biarritz aus gegen Frau Drago Waldin unternommen, hat seinen Hauptzweck gefunden. Die Kaiserin von Russland weigert sich entschieden, die Gemahlin Alexanders I. zu empfangen. Er selbst mag im nächsten Frühjahr kommen, vor ihr verschließen sich die Thüren der Kaiserinmutter. Was diesem nunmehr selbstentstandenen russischen Kaiserpaars vorangeht, ist sehr heiter Natur. Vor einiger Zeit war in französischen Blättern die Rede davon, Königin Natalie habe einen Brief an Belgrad geschrieben, worin behauptet wurde, Frau Drago hätte vor einigen Jahren einem französischen Ingenieur daselbe angethan berichtet, was sie ihrem jetzigen jungen Gemahl angethan hat. Nun, der erwähnte Ingenieur lebt jetzt in Frankreich. Er hat in den achtziger Jahren als Beamter der damals noch in französischen Händen befindlichen serbischen Eisenbahnverwaltung in Niß gebohrt und dort die Bekanntschaft der begehrenswerten Witme seines verwitweten holländischen Kollegen Waldin gemacht. Demals soll ihm Frau Drago Waldin „daselbe angethan“ berichtet haben. Der Franzose war aber älter und erfahrener als der junge Serbenkönig. Ein ärztlicher Befund machte der Freundlichkeit ein Ende. Aus seiner Zunge kam eine Korbentworte, die teilweise auf eine bisher unerklärte Weise in den Brief der Königinmutter gelangt ist. Diese ließ es sich nicht nehmen, die „fetteten“ Briefe dem russischen Kaiserpaar auf allerlei Umwegen zuzuführen. Frau Drago Waldin geht also nicht nach Petersburg, und der russische Gesandte Tscharyow, der sich um die Heie bemüht hat, kehrt nicht wieder nach Belgrad zurück.

**Äfrika.** Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Lage der Engländer in der Kapkolonie muß eine äußerst schmerzhafte sein, das beweist die Proklamierung des Kriegsrechts. Selbst in Korbbon hat dieser Schritt einen beunruhigenden Eindruck gemacht, trotz der Bemühungen der Zingapores, ihn als eine heilsame und vorübergehende Maßregel hinzustellen. In bestimmten politischen Kreisen hebt man hervor, daß hiermit am Ende des zweiten Kriegsjahres ganz Südafrika seiner konstitutionellen Freiheit beraubt ist, anstatt, wie es beim Ausbruch des Krieges hieß, binnen kurzer Zeit von dem sogenannten Bureau befreit zu werden. Selbst die imperialistische Daily Mail bezeichnet den Schritt als ominös.

Ueberhaupt halten die Engländer jetzt in der Kapkolonie ein wahres Schreckensregiment aufrecht. Erschießungen ausständiger Kapkolonisten gehören zur Tagesordnung. Eine große Anzahl wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. In Mittelburg wurden erst kürzlich wieder 12 Mann zum Tode verurteilt, schließlich aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit „begnadigt“.

Auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz spielen die Engländer nach wie vor eine glücklose Rolle. Die Bemühungen, Bothas Streiftruppe zu vernichten, ist zu einer offenen Feldschlacht zu zwingen, sind gescheitert. Die Büren setzen den für sie so erfolgreichen Guerillakrieg ruhig fort.

Denke vor zwei Jahren nahm der Transvaal-Krieg seinen Anfang. Es ist noch keine Aussicht vorhanden, daß er bald zu Ende geführt werden wird. In England ist mit seiner imperialistischen Politik tief in den Sumpf geraten.

**China.** Das Missionswesen in China. Der durch seine vernünftigen Ueteile über die chinesische Verhältnisse bekannte ehemalige deutsche Gesandte in China, von Brandt, verlangt in einem Artikel der Zingapores eine weitgehende Beschränkung der Freizügigkeit der Missionare in China, wenn man erneute Ausbrüche des Christenblutes vermeiden wollte. Brandt schreibt: „Von englischen und amerikanischen Missionaren ist vor kurzem die Behauptung aufgestellt worden, daß für die Missionare nur der Schutz verlangt werde, der dem fremden Kaufmann zu teil werde. Das ist Unfug.“ Der Kaufmann ist an den geöffneten Häfen gebunden und wenn er sich ins Innere begibt, so erhält er einen für dreizehn chinesische Monate gültigen Reisepaß, von dem er nach Lage der Verhältnisse vorausichtlich nur für einen Teil der Zeit Gebrauch machen wird; der Missionar kann sich an jedem Punkte des chinesischen Reiches niederlassen und dort so lange wohnen, wie es ihm paßt. Darin besteht der Unterschied. In den geöffneten Häfen ist ein Schutz möglich und bei der Erteilung von Reisen liegt es in der Hand der Behörden, besonders der fremden, wenigstens auch Einwendungen der chinesischen gehört und berücksichtigt werden müssen, die Ausstellung eines Reises zu verweigern, so wie die Person desjenigen, der ihn verlangt, ihnen begründete Bedenken einflößt; aber in Plätzen, die Hunderte und Tausende von Kilometern von der nächsten fremden Behörde entfernt liegen, ist nur auf den Schutz zu rechnen, den die chinesischen Beamten unter dem Druck der fremden Vertretungen auszuüben willig und im Stande sind.“

Wenn für die Regierungen in einer oder der anderen Weise die Beschränkung besteht, ausreichend für die Sicherheit der Missionare zu sorgen, so besitzen sie auch das Recht, die Plätze zu bestimmen, an denen ihre Anstalt nach diesen sich aufhalten können, ohne Gefahr zu laufen angegriffen zu werden, und sie werden dieses Recht auszuüben haben, sobald sie die Ueberzeugung gewinnen, daß es den Missionaren an den Eigenschaften fehlt, um selbst die erforderliche Vorkehrung auszuüben.

Weiter spricht sich Brandt dagegen aus, wenn die Missionare neben ihrer Beschränkungslosigkeit noch Politik betreiben und sich mit derselben in Oegenzug zu den Interessen und Handlungen der Landesregierung bringen.

### Sozialen.

**Arbeiter-Mißo.** Aus Dortmund wird unterm 10. Okt. gemeldet: Heute führte eine glühende Schmelzmasse auf die Halde der „Union“ und begrub eine Anzahl beschäftigter Arbeiter. Zwei der Verunglückten wurden tot unter der Schmelze herabgeworfen und vier andere schwer verletzt. Drei Mann werden vernichtet; ohne Zweifel sind auch diese tot. Von den 4 Verletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben. Die Schmelze sollte durch eine Explosion in Brand geraten sein.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**8 Verurteilte, Streikführer.** Das Schöffengericht in Krefeld verurteilte kürzlich drei Arbeiter zu Geldstrafen, und zwar



# Arthur Mendelsohn

Halle a. S.  
Große Ulrichstraße 8.



## Geschäfts-Eröffnung!

Sonnabend den 12. Oktober abends 6 Uhr eröffne ich am hiesigen Platze,  
Gr. Ulrichstraße 8, ein

Spezial-Geschäft ersten Ranges für  
elegante Herren- und Knaben-Garderobe,

sowie Arbeiter-Garderobe für alle Berufszweige  
verbunden mit **Anfertigung nach Mass.**

Durch äußerst günstige Einkäufe, sowie Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken, biete ich den mich Beehrenden die denkbar größten Vorteile und kann deshalb alle Waren in gebiegenen erprobten Qualitäten

**zu ganz erstaunlich billigen Preisen** abgeben.

Um einem geehrten Publikum Gelegenheit zu bieten, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, führe ich nachstehend folgende Artikel an und lade zum Besuche meiner Verkaufsräume, ohne jeden Kaufzwang, ergebenst ein.

### Preis-Liste.

Winter-Paletots in Doppel mit Wollfutter  
von 9 bis 14 Mk.

Winter-Paletots in Eskimo mit pa. Wollfutter  
von 12 bis 18 Mk.

Winter-Paletots in pa. Eskimo und Krimmer  
hochelegant verarbeitet von 14 bis 28 Mk.

Winter-Paletots in pa. Cheviot und Marengo  
hochmodern gearbeitet von 18 bis 40 Mk.

Ulster- und Raglan-Paletots  
von 24 bis 36 Mk.

Hohenzollern-Mäntel pa. Tuch u. Ausstattg  
von 17 bis 42 Mk.

Kaiser-Mäntel in pa. Zoden  
von 12 bis 24 Mk.

Knaben- u. Burschen-Paletots,  
Pelerinen-Mäntel  
in größter Auswahl, in allen Preislagen.

Pyjaeks, blaue Kragen mit Capuchon,  
Schul-Anzüge von 1.75 Mk. an.

**Kellner-Anzüge**

flücken jederzeit gratis.

Winter-Joppen dauerhafter Zoden  
von 4.50 bis 7 Mk.

Winter-Joppen in pa. pa. Zoden  
von 7.50 bis 14 Mk.

Winter-Joppen in Doppel  
von 6 bis 8 Mk.

Winter-Joppen in extra pa. Zoden m. Pelzfutter  
von 15 bis 20 Mk.

Sport-Joppen in pa. Zoden  
von 7.50 bis 18 Mk.

Burschen- und Knaben-Joppen  
sehr dauerhaft und warm von 2.80 Mk. an.

Modell-, Sammt-, Manchester-Anzüge  
sehr chic von 3.50 bis 16 Mk.

Hosen lang und kurz für jedes Alter passend.  
Leibchen-Hosen  
von 90 Pf. an.

Knaben-Anzüge von den billigsten bis zu den  
feinsten Genres  
von 1.75 bis 14 Mk.

**Schlafröcke**

### Arbeiter-Garderoben

für jeden Berufszweig in nur haltbaren Qualitäten und bester Verarbeitung.

Zwirnhosen 1.20, 1.50, 1.75 bis 3.80 Mk.

Kasinetthosen, Lederhosen in gefreißt, glatt u.

weiß 2, 2.25, 2.50 bis 5.50 Mk.

Arbeitswesten 1 und 1.50 Mk.

Manchesterhosen in allen Farb. v. 2.50 Mk. an.

Arbeitsjackets, Lederjackets enorm billig.

Blaue Arbeitsanzüge in Leinen, Küber und

Pilot von 2.50 bis 6.50 Mk.

Bestes Fabrikat von

Gustav Lamparter, Reutlingen.

Sämtliche angeführten Waren sind nur in reellen Qualitäten in größter Auswahl am

Lager, in guter Verarbeitung, tabellosem Sitz, von Maßsachen nicht zu unterscheiden und ist

mein Prinzip bei streng festen Preisen, allergrößte Reellität.

Auf jedem Gegenstand ist deutlich der Preis vermerkt, daher jede Uebervorteilung aus-

geschlossen.

Hochachtungsvoll

## Arthur Mendelsohn

Grosse Ulrichstrasse 8.



## Lokales und Provinzielles.

Halle, 11. Oktober.

### Der Sozialdemokratische Verein

nahm in der gestrigen, gut besuchten Versammlung zunächst den Bericht des Delegierten, Genossen Reinwand, über den Vorkriegsbericht entgegen. Genosse Reinwand gab eine kurze Uebersicht über die in Halle zum Verhandlung gekommenen Angelegenheiten, die ja auch schon genaugen durch die Berichte der Presse bekannt geworden sind. Bezüglich der Hamburger Affordmauerfrage äußerte sich Gen. Reinwand dahin, daß er zwar für den Zulaufschuß genehmigt habe, würde jedoch noch einmal die Entscheidung an ihn herantreten, so sei er sich genötigt, im entgegengegesetzten Sinne zu verhalten. In der Vernehmung des Vorstandsberichtes führte Genosse Reinwand in Bezug auf die Presse aus, daß infolge der fortgeschrittenen Jahre in den nächsten Jahren noch mehr Unterstufungsanträge einzuwenden sein könnten, die die Parteiführung herantreten würden. Die geschlossenen Sitzungen des Vorkriegsberichtes hielt der Berichterstatter in diesem Jahr für unnötig, er meinte aber, daß bei künftigen Parteitagen sehr wohl Umstände eintreten könnten, die geschlossene Sitzungen notwendig machen würden.

Während der Ausführungen des Gen. Reinwand war folgende auf den Parteitag bezügliche Resolution beim Bureau eingegangen:

#### Resolution.

1. Die Versammlung erklärt sich mit dem Verhalten ihres Delegierten einverstanden. Sie nimmt den Beschlüssen des Parteitages zu mit Ausnahme der Resolution, betreffend die Affordmauerfrage. Die Versammlung befiehlt, daß diese Resolution bei konsequenter Anwendung Wirksamkeit in der örtlichen Parteibewegung hervorgerufen wird.
2. Die Versammlung hat sich aus der Abhaltung einer geschlossenen Sitzung nicht von der Notwendigkeit derartiger Sitzungen überzeugen können. Sie erteilt sich gegen Abhaltung geschlossener Sitzungen.
3. Die Diskussion über den Bericht des Delegierten wurde durch den Genossen Degenatke eingeleitet. Derselbe erklärte, er könne den Ausgang der Hamburger Affordmauerfrage nicht für befriedigend erachten. Aber habe Streikbetriebe vertreten; wenn man seitens der Partei Leute in Schutz nehme, die sich gegen die elementarsten Forderungen des gewerkschaftlichen Lebens verhalten, so würde die Partei zuletzt nur noch eine Streikdepotarie sein. Redner hielt es für Unrecht, daß die Hamburger Affordmauer, wenn sie aus ihrer lokalen Parteiorganisation ausgeschlossen würden, noch der Gesamtpartei angehörien könnten. Er sei deshalb gegen die vorgeschlagene Resolution.

Im Gegensatz hierzu weist Genosse Albrecht mit aller Entschiedenheit nach, daß der Parteitag auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden Materials in Sachen der Hamburger Affordmauer nicht anders urteilen konnte. Eine andere als die getroffene Entscheidung hätte den Anlaß von endlosen Streitigkeiten und Ausschließungsanträgen gegeben. Redner freiste noch kurz die Berufungsfrage, die gleichfalls ihre befriedigende Lösung gefunden habe.

Genosse Emmer beantragte hierauf Schluß der Diskussion. Der Antrag sollte dazu dienen, daß auch zur Behandlung der übrigen Punkte der Tagesordnung noch genügend Zeit vorhanden sei. Allein gerade das Gegenteil wurde erreicht. Es entspann sich eine mehr als halbstündige Geschäftsordnungsdebatte, die endlich das Resultat herbeiführte, daß über die beiden Teile der vorgeschlagenen Resolution getrennt abgestimmt werden sollte.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde Teil I der Resolution (Einverständnis mit den Arbeiten des Parteitages) mit Ausnahme der Berufungsresolution (angenommen) Teil II (Berurteilung der geschlossenen Parteitagesitzungen) wird dagegen abgelehnt.

Am 2. Punkt der Tagesordnung: Stadtverordnetenwahlen, ergreift Genosse Albrecht das Wort. Derselbe führt aus, daß der sozialdemokratische Stadtverordnete aus dem Kollegium ausscheiden. Es wird sich aber nicht nur um eine Wiederwahl der Ausscheidenden, sondern auch um eine Eringung neuer Wahlkreise handeln. Bezüglich der Tätigkeit unserer Parteigenossen im Stadtparlament erklärt Redner, dieselben hätten stets nach Kräften ihre Pflicht zu thun geübt.

Genosse Zeiffert moniert die Bewilligung einer Gehalts-erhöhung der städtischen Polizeibeamten durch unsere Parteigenossen. Seitens der Genossen Krüger, Albrecht und Giffel wurden die Gründe für diese Bewilligung klar-gelegt.

Genosse Emmer weist auf die Forderungen hin, die zur Zeit für die Aufbesserung der Gehälter unserer städtischen Beamten gestellt werden. Für diese Aufbesserungen werden Gründe ins Feld geführt, die unter Magistrat bei den Arbeitern nicht gelten lassen will.

Genosse Zeiffert führt aus, daß die Kämpfe zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen von beiden Seiten mit einer Wucht geführt werden würden, wie es in Halle noch nie der Fall gewesen sei. Den Vertretern der Arbeiter stehen die koalitierten bürgerlichen Parteien gegenüber, die in seltener Einmütigkeit ihr Klasseninteresse zu wahren verstehen. Daraus sollte sich die Arbeiterpartei eine Lehre nehmen und dem Klassenstandpunkte des Bürgertums den des Proletariats entgegenstellen. Die kommenden Wahlen werden unter dem Zeichen des Klassenkampfes stehen. Hierzu sei eine energiegelbe, unermüdlige Agitation notwendig, bei der jeder Parteigenosse seine volle Pflicht zu thun habe.

- Genosse Reinwand schlägt folgende sozialdemokratische Kandidaten für die einzelnen Stadtverordneten-Wahlkreise vor:
1. Bezirk: (Für Streiber, welcher absteigt) Gen. Siewenty.
  2. " Genosse Albrecht (Wiederwahl) u. Gen. T. Heile.
  3. " Genosse Krüger (Wiederwahl) u. Gen. T. Heile.
  4. " Gen. Franke, welcher absteigt Genosse G. Groß und Gustav Schmidt.
  5. " Genosse Reinwand.
  6. " Genosse Sierberg (Wiederwahl).

Nachdem nun Genosse Krüger eine kurze Charakteristik der in den einzelnen Wahlbezirken in Frage kommenden bürgerlichen Gegner gegeben hatte, wurde die vorgeschlagene Kandidatenliste einstimmig angenommen.

Die Erziehung eines 3. Vorpostens (für Rebling) wurde ebenso wie die Nennwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder bis nach den Stadtverordnetenwahlen verschoben.

Unter Verschiedenem kam eine gegen den Genossen und Parteiführer Meyer gerichtete Beschwerde zur Sprache, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Lagerhalter zwei Verkaufserlöse

aus nichtigen Gründen entlassen habe. Bei der sich hierüber anschließenden Diskussion ließ sich Genosse Degenatke zu der Äußerung hinreißen, daß eine Organisation der Verkaufserlöse wegen der regelmäßig erfolgenden Verheerung derselben ganz zwecklos sei. Diese Äußerung fand seitens der Versammlung die energigste Zurückweisung.

Die in Anregung gebrachte Angelegenheit fand dadurch ihre Erledigung, daß auf die Tagesordnung der ersten Vereinskongress die Stadtverordnetenwahlen eine Ausprägung über die Verkaufserlöse in den Konsumvereinen gesetzt wird. — Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

### Die Gehaltsvorlage für die Magistratsmitglieder

wird von unseren Genossen im Stadtverordneten-Kollegium rüdweg abgelehnt werden. Abgesehen von der geradezu enormen Erhöhung, abgesehen auch von der prinzipiellen Seite, die für die Sozialdemokratie nach uns gewichtvoll ist, kann ein Vertreter der Arbeiterpartei diesem Magistrat nichts bewilligen. Denn gerade er geistert sich in der langen Reihe der preussischen Stadtverordnungen besonders aus, daß er jeden sozialen Fortschritt hemmend im Wege steht. Seine Feindschaft gegen die Arbeiterklasse kam anlässlich der Änderung des Kommunalwahlgesetzes und der Einführung eines besonderen, gegen die Arbeiterpartei gerichteten Ortschaftsrates recht deutlich zum Ausdruck, indem er dadurch die Chancen der organisierten Arbeiterpartei, die Mandate in der 3. Klasse in ihre Hände zu bekommen, wesentlich beeinträchtigte. Unser Magistrat war es auch, welcher die Petition gegen die Gehaltsvorlage — Erhöhung — verhandelt, unter dem Magistrat sind allein welche, welche in irgend einer Form fährliche Unterstufung beziehen oder bezogen haben, das Wahlrecht zu entziehen. Er schließt sich mit Händen und Füßen gegen die Ausführung von Notstandsarbeiten, er hat die Streikfahnen eingeführt und damit die Niederlage der Maurer verhindert und endlich war er es, welcher beim letzten Maurerstreik in einzig dastehender Weise dem Unternehmertum seinen politischen Schutz angedeihen ließ. Seine ganze Kommunalpolitik ist eine lange Kette von feindseligen Maßnahmen gegen die Arbeiterpartei. Deshalb keinen Groschen diesem Magistrat!

Am Montag kommt die Vorlage bereits im Plenum zur Verhandlung. Man hat es also eilig.

### Die Lehrgehaltsvorlage

setzt folgende Erhöhungen fest:

- a) für die Lehrer:
 

Grundschacht:	1250 Mk. (bisher 1100 Mk.)
Alterszulagen:	200 " " 100 "
Mietentschädigung:	300 " " 150 "

 Das ergibt ein Endgehalt von 1750 Mk., d. h. eine Aufbesserung um 650 Mk.
- b) für die wissenschaftlichen Lehrpersonen:
 

Grundschacht:	1000 Mk. (bisher 950 Mk.)
Alterszulagen:	120 " " 110 "
Mietentschädigung:	300 " " 200 "

 Das ergibt ein Endgehalt von 1420 Mk., d. h. eine Aufbesserung um 180 Mk., da es bisher 1240 Mk. betrug.
- c) für die technischen Lehrpersonen:
 

Grundschacht:	750 Mk. (bisher 700 Mk.)
Alterszulagen:	90 " " 80 "
Mietentschädigung:	240 " " 150 "

 Das ergibt ein Endgehalt von 1080 Mk., d. h. eine Aufbesserung um 230 Mk., da es bisher 850 Mk. betrug.

Vergleichend sind die Städte Erfurt und Magdeburg heranzuziehen, in welchen diese Gehaltsstaffel bereits eingehalten wird, in Magdeburg sind die Sätze entsprechend der Größe der Stadt etwas höher.

Tritt die Erhöhung nach der Vorlage ein, dann erwachsen an Mehraufgaben jährlich für die höheren und Mittelschulen 34130 Mk.; für die Volksschulen 76572 Mk., insgesamt 110 702 Mk.

Die Gehaltsvorlage erstreckt sich weiter auf sämtliche städtische Beamten bis hinab zum letzten Boten und hinauf bis zum Oberpostinspektor Wesdeman, welcher letzterer, bekanntlich bemerkt, eine Entzulage von 500 Mk. und eine Erhöhung seiner Alterszulagen von 250 auf 300 Mk. erhalten soll. Bis jetzt betrug sein Endgehalt 5—6000, nach der neuen Vorlage soll es 6500 Mk. betragen. Ueberhaupt sollen sämtliche Gehaltsbeamten aufgebessert werden. Die Postinspektoren bezogen bisher 1900—1900 Mk.; sie sollen hinterrück erhalten 1500—1800 Mk. Ferner will man betriebs der Polizei die Beschäftigten aufheben, hat das Gehalt von 1850 bis 2500 Mk., hinterrück 1800 3000 Mk. Die Nachwachsmesser sollen von bisher 1800 Mk. auf 2000 Mk. angehoben werden. Den Kommissaren will man statt 2400—3000 Mk. künftig 2400 bis 3000 Mk. gewähren, es würden vom 1. April nächsten Jahres ab beziehen die Herren Goltzmann und Genze 3900 Mk., Stenang 3400, Siedert 3150, Koch, Sommer und Köhler, sowie die probeweise angestellten Worsmann, Keller und Krieger je 2400 Mk., dem Kriminalinspektor hat 3200—4400 Mk. hinterrück 3300—4900 Mk., dem Polizeinspektor hat 3000—4600 Mk. künftig 3000—5400 Mk. und dem Dorotheeninspektor hat 5000 bis 6000 Mk. nimmere 5000—6500 Mk. Das macht für verschiedene genannte Kategorien eine Gehaltsaufbesserung von insgesamt 4550 Mk., für die Polizeibeamten überhaupt eine Mehraufwendung von 10 850 Mk.

Bezüglich der Verwaltungsbeamten hat man 5 Gehaltsklassen eingerichtet: Gehaltsklasse Ia bis zu 5 Stufen mit je 300 Mk., von 2000 auf 4400 Mk., ihr gehören an die Vorsteher der Standesämter, die Mandanten der Spar-, Steuer- und Stadthauptkasse, die Vorsteher des Bureau für Arbeiterversicherung und des Stadtamtes, der Viehschlachtposten usw., 16 umfasst 46 Beamte, darunter die Sekretäre der Armenverwaltung, der Bau-polizei, des Polizei-Sekretariats — letzterer ist Herr Trautmann, der alsdann ein Gehalt von 3100 Mk. beziehen würde —, der Steuerbureau, des Polizeisekretariats IV usw. Sie sollen steigen in 6 Stufen mit je 300 Mk., von 2100 bis 4000 Mk.; II jetzt die Erhöhung des Grund- und Endgehalts von 1700 auf 3200 Mk. sei, steigend in 8 Stufen je 175 Mk. 80 Beamte rangieren in dieser Klasse, u. a. ist sämtliche Pflichten. III a rücker ebenfalls 8 Stufen je 175 Mk., das Grund- und Endgehalt beträgt hier 1400 bis 2000 Mk. Die letzte Gehaltsklasse, mit III b beendigt, sieht 8 Stufen mit je 60 Mk. vor, Grund- und Endgehalt 1200 bis 1650 Mark. Schließlich sind noch die sogen. technischen Beamten mit

Gehaltsverbesserungen bedacht worden. Insgesamt beträgt die Mehrbelastung des Staates für die Verwaltungs-, Gerichts- und technischen Beamten 116 340 Mk., für die Lehrerschaft 110 702 Mk. und für die Magistratsmitglieder 7550 Mark, zusammen 234 592 Mark.

Angesichts der herrschenden Krise und im Hinblick auf die ungewisse Mehrbelastung der Steuerzahler werden die Stadtverordneten eine gründliche Prüfung der Vorlagen vorzunehmen haben. Für unsere Genossen bedeutet von vornherein bei der Bewilligung aus die Magistratsvorlage, ferner die Posten, welche die Erhöhung der Gehälter der höheren Polizeibeamten betreffen und schließlich die Erhöhungen, welche für einige höhere Verwaltungs- und technische Beamten gefordert sind. Angenommen werden die Erhöhungen der Lehrerschaft, der unteren Polizei sowie der unteren Verwaltungsbeamten nicht abnehmend gegenüberstehen.

Wie schon in der vorhergehenden Notiz bemerkt, soll die Vorlage bereits am Montag im Kollegium beraten werden. Da die geordneten Erhöhungen erst am nächsten 1. April in Kraft treten, begreift man die Eile nicht, die zur Durchführung der Vorlagen aufzueinander einzuwirken werden soll. Die Arbeiterpartei ist konsequent genug, um auch anderen Bevölkerungsklassen, die sich materiell schon jetzt besser stellen, die Verbesserung ihrer Lebenslage nicht zu erschweren. Sie geht sogar so weit, den Polizeibeamten Erhöhungen ihrer Gehälter zu bewilligen, obwohl sie weiß, daß verschiedene von ihnen mit echt preussischer Schnelligkeit gegen die Arbeiterpartei vorgehen zu müssen glauben. Man mag daraus ersehen, wie wenig die Arbeiterklasse da, wo sie Einfluss besitzt, eine Politik der Besenitz ins Gedächtnis bringt und läßt sich auch durch gewisse Gegenströmungen davon nicht irre machen. Von diesem Standpunkt aus prüft die hiesige Arbeiterpartei die Vorlage, die dem Kollegium vorgelegt ist, und wird ihre Entscheidung darnach treffen.

### Sannewaer in Rötten.

In einem gedruckten Zirkular, auf dem nur das Datum mit Zitate ausgefüllt wird, teilt der bekannte Kantabafabrikant G. A. Sannewaer in Nordhausen einem Kunden mit, daß es ihm infolge des Ausstandes seiner Arbeiter zu seinem lebhaften Bedauern unmöglich sei, den Auftrag im vollen Umfange auszuführen. Das Zirkular lautet dann fort:

„Ich stehe nicht ganz ohne Tabak zu lassen, erlaube ich mir, Ihnen für jetzt nur eine Teilendung zur Ausfülle zu senden und gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie in Verdrückung meiner Notlage diese Handlungsweise gutheißen werden.“

Bei wieder einsetzenden Bedarf bitte ich um den Bezug der verbleibenden Aufträge, wie ich Sie auch noch freundlich bitten möchte, mir für die Bewilligung in dieser so schweren Zeit gutwillig beharren zu wollen.

#### Sodachungsstoll

### G. A. Sannewaer.

Dem Sannewaer steht demnach das Meiste an der Kette. Verdrückung man, daß er den weitaus größten Teil seiner früheren Kunden eingeführt hat, daß er also nur noch wenige Aufträge erhält, so ist die Thatsache, daß er gedruckt Zirkulare anfertigen lassen mußte, um seinen übriggebliebenen Kunden mitzuteilen, er könne ihre Aufträge nicht ausführen, gleichbedeutend mit einem selbst ausgestellten Todesurteil. Allerdings steht das Zirkular, auf dem Sannewaer doch sicherlich keine Länge nicht zu schenken magt, im höchsten Widerspruch zu den sonstigen Versicherungen der hiesigen Tabakfabriken in Nordhausen, der Streit und der Punkt seien ihnen überwindliche Sachen. Der Sannewaer'sche des Zirkulars, die Bitte um „Verdrückung der Posten“ und der Hinweis auf diese so schwere Zeit sind das offene Bekenntnis, daß die Arbeiterpartei Deutschlands den Rittern von der Tabakfabrik eine recht eindringliche Petition über die Solidarität der proletarischen Interessen erteilt hat und noch erteilt. Und so muß es auch selbstverständlich sein. Jeder „Stift“ von einer der Firmen, die sich dem Einigungsversuch nicht gefügt haben, muß doch im wahren Sinne des Wortes dem Arbeiter im Halle stecken bleiben, wenn er erwägt, daß er dadurch den Sieg seiner Arbeiterbrüder in Nordhausen erschwert und den Widerstand der Unternehmern gegen die bestehenden Forderungen der Tabakarbeiter kräftigt.

Dann kommt, daß die Firmen Grimm u. Triebel, Sengst u. Söhne, Walder & Stein, Altmannsdorf und Wackert, Steiner u. Kelmund, Paul Runge und Rottrock u. So., die mit den Arbeitern in Frieden leben, ein mindestens ebenbürtiges Produkt liefern als die acht gezeigten Firmen von Kneiff, Sannewaer, Berlin u. Bono, Verde, Wittig, Rothardt, Mederden und Salfeld u. Stein. — Zudem wird kein Arbeiter so hartnäckig sein, daß er die „Notlage“ der Sannewaer und Konsorten „in dieser so schweren Zeit“ durch Ankauf ihrer Fabrikate noch vergrößert. (Siehe Nordhausen. Med.)

B. Zusammenkunft. Heute früh in der achten Stunde triff sich am Waienhäus ein Motorwagen der Stadtbahn mit einem Vorwagen des Holzhandlers Gust. Wegner zusammen. Einlose Verlegens der Wremsordnung kam der Wagen in einem ungewohnten Tempo den Berg am Waienhäus heruntergefahren. Der Vorwagen wurde gerammt und der Fahrer aus der Schiene geworfen; er scheint aber weitere Verletzungen nicht davongetragen zu haben.

L. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs ist am 24. Mai von hiesigen Vorposten der Dienstmann August Heie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er für einen Kaufmann in Halle Briefumschreiber war, landete er von Hamburg aus mehrere fälschliche Bestellungen und erlangte dadurch die Auszahlung einer Provision in Höhe von 20 Mk., auf die ihm ein Recht nicht zulauf. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Wich- und Stannmarkt. Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß für den am 24. und 25. d. M. stattfindenden Vieh- und Stannmarkt die Verlosung beim Anmelde der Rüge für Stannfleisch, Stannfleischbuden, Schaubuden, Schiebuden, der Vieh- und Stannfleischbuden, Schindud- und Jucharenbuden am 22. Oktober, vormittags von 9 Uhr ab, für die Verkaufsstände der anderen Pandesleute am Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags von 8 Uhr ab auf dem Woploze erfolgt. Die Ausgabe sämtlicher vollständiger Erlaubnischeine erfolgt am 22. und 23. Oktober von früh 8 Uhr ab auf dem Woploze. Zum Stannmarkt der Erlaubnischeine sind die Genehmigungsbedingungen resp. Gewerbesteuerregel mitzubringen und vorzulegen.



# Arbeiter-

**Berufs-Bekleidung**  
in allen gangbaren Qualitäten  
und Arten.  
Nur solide, haltbare Qualitäten.  
Beste Näharbeit.  
Feste, anerkannt niedrige Preise.

# Herm. Bauchwitz

## Markt 4.

Sonntag den 13. Oktober vorm. 11 Uhr im Glanzhügel Schützenhause (Ballfäß)

## große öffentl. Versammlung

aller in den Branereien, Mähereien und Bier-Niederlagen beschäftigten Personen.

**Tagesordnung:**  
Vortrag über: Die beschaffigte Nahrungsmittelversorgung durch Erhöhung der Mähe und die schädlichen Folgen der geplanten höheren Besteuerung der Branerei-Rohprodukte und des Bieres für alle in den Branereien, Malzfabriken und Bier-Niederlagen beschäftigten Personen. Referent: Genosse M. Guldenberg.  
In Rücksicht auf die Gefahren, die den in Branereien, Malzfabriken und Bier-Niederlagen beschäftigten Personen drohen, wird erwartet, daß keine derselben in der Versammlung fehlt.  
Der Einberufer.

## Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 12. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Konzerthaus“  
**Gemeinschaftl. Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. Vortrag. 2. Abrechnung vom III. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.

### Sektion der Alempner.

Sonnabend den 12. Oktober bei Streicher, Al. Ulrichstraße 36,  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. Vorlesung. 2. Die Auslösung der Handelskammer. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

### Achtung! Maler, Filiale Halle.

Sonnabend den 12. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zu den drei Königen, Al. Ulrichstraße 36,  
**General-Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Stellungnahme zum Antrag der Sekretariats-Kommission. 3. Westfälensausfall. 4. Verschiedenes.  
Er erscheinen aller ist unbedingt notwendig. Der Vorstand.

### Verb. d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen. S. Nord.

Sonnabend den 12. Oktober abends 8 1/2 Uhr auf der Wilhelmshöhe  
**Mitglieder-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Vorschläge zu den Bevollmächtigten und Revisoren. 3. Wahl zweier Hilfskassierer. 4. Verschied. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
Die Verwaltung.

### Verein Stahl und Eisen.

Sonnabend den 12. Oktober  
**General-Versammlung.**

**Tagesordnung:** Vorstandswahl. Es wird dringend eruchtet, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

### Zentral-Verband der Maurer, Merseburg.

Sonntag den 13. Okt. nachm. 3 Uhr in der Funkenburg  
**außerordentl. Mitglieder-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Regelung verschiedener Verbands-Angelegenheiten.  
Der Vorstand.

### Konsum-Verein Theissen.

Sonntag den 20. Oktober 1901 abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zur Goldenen Krone hiersebst  
**General-Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Bericht über das 2. Geschäftshalbjahr 1901. Vorlegung der Bilanz, Ausgabe und Erläuterungen des gedruckten Jahresberichts, 2. Bericht der Revisoren und Mitteilung der Entlastung, 3. Verteilung der Reinergebnisse, 4. Verschiedenes.  
Theissen den 8. Okt. 1901. Der Ausschichtsrat  
des Konsumvereins Theissen, C. G. m. b. H. Seidel, Vorsitzender.  
Die Bilanz sowie Jahresrechnung liegen im Geschäftsbüro aus.  
Der Vorstand.

### Arbeiter-Liedertafel Halle-Trottha.

Sonntag den 13. Oktober von nachmittags 3 1/2 bis nachts 12 Uhr im Kaffegarten zu Trottha  
**Kränzchen.**  
Der Vorstand.

### Blauer Stern, Theissen.

Sonntag den 13. Oktober  
**Refruten-Abschiedsball.**  
Eingang 50 Pf. Ergänz. ladet ein H. Trautmann.

### Delikatess-Margarine

Beste Ersatz für Naturbutter, empfiehlt in Paketen à 1/2 Pfund für 35 Pf.  
**Johannes Herrmann, Zeitz**  
Messerschmidstraße 21.

### Zentralverband der Löffler.

Filiale Halle.  
Sonnabend den 12. Oktober abends 7 1/2 Uhr in Kaufschs Restaur.  
**General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Wahl des Gesamtvorstandes.  
Es wird von jedem Kollegen erwartet zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Zeitz.

Sonntag den 13. Oktober 1901 nachmittags 3 Uhr in Weinecks Restaur., Scharenstraße  
**Öffentliche**  
**Schneider-Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Unsere Stellungnahme zu dem Antrag des Abg. Dehl zu Bernsdorf, betr. Einführung des § 137a der Gewerbeordnung. Referent: Kollege Seger, Zeitz. 2. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

### Zuschusskasse Meissen

Zahlflelle Theissen.  
Sonntag den 13. Oktober 1901 nachmittags 2 Uhr  
**Versammlung.**

### Zeitz.

Sonntag den 13. Oktober 1901 von abends 6 1/2 Uhr ab im Seiter Ditt  
**Kränzchen.**

Alle Kollegen sowie Freunde sind hierzu eingeladen.  
**Freie Turnerschaft, Weissenseis.**  
Zu unserem am Sonntag den 13. Oktober er. nachm. 3 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Reichelkrone“ stattfindenden  
**Serbis-Vergnügen**  
bestehend in turnerischen Aufführungen und Ball, erlauben wir uns, hierdurch nochmals Freunde u. Mitglieder der freien Turnerschaft ganz ergebenst einzuladen.  
Der Vorstand.

### Nietleben.

Sonntag den 13. Oktober 1901 von nachmittags 4 Uhr an bei Maul  
**Abschieds-Kränzchen.**  
Der Vorstand.

### „Stadt Einbeck“

Frankenstraße 18.  
Schönes großes Vereins-Zimmer noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

### Böhlerts Rossschlächtere

Meißestraße 126  
**Bratenfleisch**  
à Pfund 25 Pf.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**F. Sach's Restaurant**  
Wolkenstraße 8.  
Sonntag den 13. Oktober 1901  
**Familien-Abend.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Ferdinand Sach.

### Passendorf.

Gasthaus „Stadt Halle“.  
Sonntag den 13. und Montag den 14. Oktober ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein Wwe. Brömm.

### Zeitz. Sämpfes Restaurant

Wasserborsdorf.  
Mittwoch den 16. Oktober ladet zum  
**Kaffeekränzchen**  
mit musikalischer Unterhaltung  
hiermit freundlichst ein  
Conrad Kämpfe.

### Schöneberg.

Schöneberg.  
Blumenhohlstraße 27.  
Sonnabend  
Schöneberg.  
Karl Block,  
Bägerplatz Nr. 1.

**Zoologischer Garten, Halle.**  
Entrée 50 Pf. Kinder 30 Pf.

### Herm. Kluges Restaurant

befindet sich nicht mehr Delitzscherstraße 11a, sondern  
**Gr. Steinstraße 67, Ecke Schimmelstr.**  
Alle Samliche Räume sind neu renoviert.  
Dies meinen werten Freunden und Bekannten zur voll. Nachricht.  
Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. Oktober  
**Familienabend mit Unterhaltung.**  
Es ladet ergebenst ein  
Hermann Kluge.

**Max Deicke**  
Zigarren-Versand-Haus  
Leipzigerstraße 86, Ecke Große Drauhansstraße.  
Großer Bolten Sumatra-Zigarren 100 Stück 3.50 M.  
Ein Bolten Brasil-Zigarren 100 Stück 4.20 M.  
Ausschuss-Zigarren in allen Preislagen.  
Jeder veruche obige Marken.

### Teuchern.

Von Sonnabend den 12. Oktober ab empfehle wieder  
**prima Rohfleisch**  
und alle anerkannt nur hochfeinen Wurstwaren aus der rühmlich bekannten Fleischfabrik von W. Rossmoos, Weiskensfeld.  
Prima Gewürz empfehle jedersel.  
Rosenkranz, Teuchern, Unterm Berg.

### Zeitz. Arbeiter-Sachen

Wäsche, Woll-, Baumwoll-Waren u. Posamenten.

**Ernst Schneble,**  
**Zeitz, Wasservorstadt 8.**  
(Weißes Kränzchen.)

### Chokoladen-Reiter,

Leipzigerstr. 12,  
empf. seine hochfeinen billigen u. nahrhaften Waren,  
namentlich Kakao, frisch gerösteten Kaffee,  
Konfitüren, Bisquit.

### H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.  
Leipzigerstrasse 6.

### Bettfedern, fertige Betten.

**Eiserne Bettstellen.**

Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.  
Bettfedern von 55 Pf. per Pfd. an.  
Matratzen von 6 Mk. per Stück.  
Eiserne Bettstellen von 8.50 M. an p. Stck.  
Strohsäcke von 2 Mk. an.  
Schlafdecken von 2 Mark an (Baumwolle).  
Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pf. an (Wolle).  
Die Besichtigung meiner Betten-Ausstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

300 neue und getrag. feine Winterüberzieher, Mantel, Joppen, Reise, Schürmünder u. Stiefel, Schuhwerk jeder Art, getragene Herrenjachen, Fracks, Gehäute ufw. stets bill. Schleiß, Alter Markt 34.  
Täglich frische Backwaren  
empfiehlt die  
Bäckerei von  
Dajelst werden Frauen zum Backen freigegeben.  
**Otto Kelsch.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Sonnabend den 12. Oktober 1901  
abends 7 1/2 Uhr  
20. Vorst. i. B. Ab. 24. Abonn. Vorst.  
1. Viertel. Farbe gelb.  
Gastspiel des Herrn **Gustav Stepe** vom  
Stadttheater in Rüsselsheim.  
**Der fliegende Holländer.**  
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag den 13. Oktober 1901  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
5. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.  
**Der Reichenreifer.**  
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.  
Abends 7 1/2 Uhr.  
30. Vorst. i. B. Ab. 6. Vorst. auf. Ab.  
2. Viertel.

**Der Freischütz.**  
Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.  
Vorher:  
**Das Versprechen hinterm Herd.**  
Vaudeville in 1 Akt.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: **Richard Hubert.**  
Die elektrisch-musikalischen Sterne,  
14 Damen, 1 Herr, 2 Kinder, große  
sensationelle Ausstattungsgelüste. Dirig.:  
**Hermann Krüger.** — **Mr. Henry  
Kaiser** und sein familiärer Dienst,  
Fongleur Akt im Wiener Gaiety. —  
**Messrs. Fred u. Pauly,** Brau-  
kaffee- und Hand-Akkoboten an hängen-  
den Ketten. — **Sigra. Rio de Costa,**  
ergänzender Kunit-Radfahrer. (Der  
Stroh auf dem Hade). — **Herr Rudolf  
Keb,** Virtuoso auf dem Clarina.  
— **Ben Armand,** indischer Zauberer.  
— **The Original Vulcanos,** Teufels-  
Ausstattungs-Akt. „Im Reiche des  
Satan.“ — **Herr Max Walden,** Ori-  
ginal-Gelangs-Dummett und Rezi-  
tator. — **Julius Greenbaum** u.  
Amerikanischer Pianist mit neuer-  
sensationellen lebenden Photographien.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Poller**  
am Niedeplatz, 2 Min. v. Haupt-  
Bahnhof entfernt.  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Der neue brillante Spielplan.**  
Abendlich feierlicher Beifall.  
9 Uhr:  
**D'Loisachthaler,**  
oberbairisches Gelangs- und Tanz-  
Trio mit ihren  
Original-Schuhplattlern.  
9 1/2 Uhr:  
**Abs-Avello,** Brau-  
kaffee- und Hand-Akkoboten  
mit jeinen Schlag-Verträgen.  
10 Uhr:  
**Camillo Borghese,** Schönheits-  
Galerie  
lebender Meisterwerke.  
10 1/2 Uhr:  
**The Passpart's** Amerikanisches  
Tanz Duett  
nebst dem übrig. Schloßprogramm.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater  
Weissenfels.**

3. Spielplan der Winter Saison  
Täglich 8 Uhr  
große Spezialitäten-Vorstellung.  
Auftreten von nur erstklassigen  
Künstler-Spezialitäten.  
Preise wie bekannt.  
Emil Schaefer.

18 Gekörnte 18.  
5 1/2 Pfund  
**Rot-u. Leberwurst**  
3 Mark.  
**H. Dobberstein,**  
1 Ritter Markt 1.

**Für die neue Wohnung.**

**Neu!** **Herzules Leiter!** **Gehr. Muster-  
schutz!**  
Abkühlend, durchsichtig, selbsttätig, selbsttätig, selbsttätig.  
Man prüfe!  
Die beste, selbsttätig, selbsttätig, selbsttätig.  
Stufenleitern,  
leicht, sicher stehend.

**Kleiderbürsten.**  
**Kopfbürsten.**  
**Schneerbürsten.**  
**Staubsaugen, Sandfeger.**

**Vogelbauer,**  
von Holz und Draht.  
**Fruchtschalen und  
Aufsätze.**

**C. F. Ritter,**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Die Firma C. F. Ritter führt nur gute Quali-  
täten und garantiert bei jedem Stück für zweck-  
entsprechende Haltbarkeit.  
Austausch bereitwilligst gestattet.

Das schönste  
**Eheglück**  
zerstört der Hausputz,  
wenn der Mann ihn zu  
schon kriegt. Darum  
sollten alle Hausfrauen  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das reinigt  
so schnell und gründlich, dass alles blank und  
trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.  
Man verlange es überall!

**Jeder Verbrecher!**  
hat es besser, als unsere armen  
Stubenvögel. Die ersten er-  
halten täglich abwechselnde Kost,  
während unsere Sänger Jahraus,  
jahrein nur Rüben und Glanz or-  
halten, so dass sie unbedingt  
lebensüberdrüssig werden müssen.  
**Meine Spezial-  
Singfutter-Mischungen**  
für Kanarienvogel- oder Waldvögel be-  
stehen aus einer grossen Anzahl  
verschiedener Sämereien. Wenn  
diese gefüttert werden, so  
haben die Vögel fortwährend  
andere Kost und bleiben immer  
gesund und sangesfreudig.  
**Jeder Liebhaber von Kana-  
rien- oder Waldvögel** erweise den  
Tieren diese Wohlthat und hole  
zur Probe ihr 10 Pfg. dieses  
vorzüglichen Futter.  
**Otto Kramer**  
2 Mittelwache 9.  
Arno Rasch, Drogenhandlung,  
2 Reistr. 2, Eingang Triftstr.

**Für Zeichenschüler!**  
Die vorgeschriebenen Zeichen-Materialien wie  
**Reissbretter** in anerkannt nur  
**Reisschienen** prima Qualität  
**Winkel** zu mässigen Preisen,  
sowie sämtliche Utensilien für technisches Zeichnen  
**Reisszeuge** verschiedener Systeme in grosser Auswahl.  
**H. Bretschneider, Steinweg 56.**  
Spezial-Geschäft für technische Zeichen-Utensilien.

**Kartoffeln**  
Empfehle zum Winterbedarf  
hochfeine Ware, verschiedene auf  
abprobierbare Probe durchsuchende Sorten.  
(Wann besonders made auf meine sehr  
beliebten Mühlhäuser aufmerksam.)  
**S. Herdan,**  
Eichendorffstrasse 9.  
Teleph. 2547. Teleph. 2547.  
Bestellungen pünktlich frei Haus.

Für  
**Zeichenschüler**  
empfehle  
**Reisszeuge,  
Reissbretter,  
Reisschienen,  
Winkel,  
Lineale,  
Zeichenpapiere,  
Pauspapiere,  
chines. Auszeichnungs-  
tafel.**  
Nur bestes Fabrikat  
zu billigen Preisen.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstr. 24.

**K. Rühlemann,**  
Giebichenstein, Burgstr. 7,  
empf. zu bezaun billigst. Preis für  
den Herbst- u. Winterbedarf  
in reichen Sortimenten:  
Senden, weiß u. bunt, jed. Art u. Größe.  
Beinfleider u. Schürzen f. Dam. u. Kind.  
Normalhemden, Jacken u. Josen f. Art.  
Damenj., Korsetts, Handb., Strümpfe.  
Weiße Herren-Wäsche, Schilke, Socken.  
Tischt., Servietten, Hand- u. Wischtuch.  
Bettinlet, Bettband, Sendeutuch.  
Damenunterwäsche, Damen-u. Kinderjäd.  
Bettzeug, Gendenbordente, Plaisierbad.  
Leinen u. Bamb. u. Schürz., Belouvard.  
Heldert., reine Woll., schwarz u. farb.  
Flanell, glatt u. gebog., Schürzenpaar.  
Seid. Dam. u. Herrenstücker, Leinwand.  
Bollene Kopf- u. Taillen-Tücher.  
Mädchen- u. Anabenmägen in Wolle  
Gefrickte Unteranzüge, alle Größen.  
Jagdwest., Walf. f. Herren u. Anaben.  
Baragant-Bettuch. u. Belour-Schlehd.  
**Bettfedern** doppelt einseit., vorzüg-  
lich füllend.  
**Hollgarne, Dode 25 bis 80 Pf.**  
Kollanten u. Kurzw. reichster Ausb.  
Blau. Jacken u. Hosen in 3 Dual.  
Engl. Lederhosen, weiß und grau.  
Zum hebrist. Umzug empfehle:  
Gardinen, Str. von 25 Pf. an.  
Valter Paar von 10 Pf. an.  
Erbisen u. Spachtelbord. Str. 15 Pf. an.  
Vitragestoff jeder Art und Breite.  
Bettdecken, Sejadeden, Bettvorlagen.  
Strohjäte, 1 1/2 u. 2schlär. von 125 Pf.  
Jeden Sonnabend, bis  
9 Uhr abends geöffnet.

Empfehle täglich frische  
**Pflanzfuchen u. Kartoffelringel**  
mit **Vanillequ.**  
desgl. frisch reiche Auswahl  
der geschmackvollsten  
**Außenorten u. Torten-  
Ausfuchite.**  
**Feinste geriebene  
Pflanzfuchen mit Vanillequ.**  
Feinste Berliner Pflanzfuchen  
von feinsten Sahnenbutter.  
**Edel Koch'schen Mastfuchen,  
vanilliert.**  
Eine überausgute Auswahl  
Zefferts, Thee, Butter-Ge-  
bäck, Makronen, Saisnuck,  
Schokoladen Vanillezwieback.  
Jeden Sonntag von früh an:  
**frischen Speckkuchen.**

**Karl Koch**  
Gerrenstr. 1. Fernspr. 531.  
In nur vorzüglichster Ware empfehle:  
Islander-, Flanell- u. Bergmanns-  
Jacken, Jagdwesten, Strickjacken,  
Barchent-Unterhosen, Manchester-  
hosen in vielen Farben, Lederhosen,  
glatt und gestreift, gut genähte Barchent-  
hemden  
**W. A. Kyriztz**  
Trübel 2 am Markt.

**Schuh- Waren!**  
mit und ohne Ledersohlen.  
für Herren, Damen und Kinder.  
Seit Jahren anerkannt bestes Fabrikat  
in Bezug auf Haltbarkeit und vorzüglichen  
Sitz zu haunend billigen Preisen.

**Hanfhaus 1. Rang** **H. Elkan,** Leipzigerstrasse 87.

